



Land in Sicht

Quak und Qual

Der Staat nimmt, das darf man durchaus als erfreulich einstufen, es mit dem Naturschutz ziemlich ernst. Wer zum Beispiel einen Garten- oder Schwimmteich hat, der muss damit leben, dass es darin auch mal quakt. Im Frühjahr sogar mal richtig quakt. Denn Frösche stehen unter Schutz – und wenn sie einen Garten toll finden, dann muss der Mensch damit leben. Frösche zum Beispiel zu fangen, in einem Eimer zu stecken und sie nach weißwohin zu fahren, ist zum Beispiel keine Kleinigkeit. Nein: Es ist verboten und kann ganz schön teuer kommen. Das ist auch richtig so, denn eigentlich ist es doch toll, wenn man einen Garten hat, in dem sich andere Lebewesen wohlfühlen. Gut man könnte jetzt sagen, dass Golfspieler auch Lebewesen sind und deshalb ein Golf-Rasen erstrebenswert wäre. Aber wenn ich die Wahl zwischen Leuten mit seltsamen Hosen und ein paar Fröschelein im Garten hätte – dann hätte ich nicht die Qual der Wahl. **kk**

Kurz notiert

Ausstellung zum Thema Asyl

Rödentl - Die evangelische Kirchengemeinde Rödentl St. Johannes zeigt in Kooperation mit der Mittelschule Rödentl/Oeslau die Ausstellung „Asyl ist Menschenrecht“ im Evangelischen Gemeindezentrum, Beetacker 2, Rödentl. 26 Bildertafeln informieren über Fluchtursachen, Fluchtwege, europäische Flüchtlingspolitik und Schicksale. Die Eröffnung der Ausstellung, im Beisein von Bürgermeister Marco Steiner (FW), findet am Donnerstag, 7. April, um 18 Uhr statt. Bis zum 30. April ist die Ausstellung täglich während der Öffnungszeiten des Pfarramts (Montag bis Freitag von 9 bis 12 und Dienstag von 14 bis 17 Uhr) sowie jederzeit nach telefonischer Vereinbarung unter 09563/729015 zugänglich. **red**

Kommt verkaufsoffener Sonntag in Lautertal?

Lautertal - Bei der Gemeinderatsitzung am Donnerstag, 7. April, wird neben der Bauleit-

Problem-Biber ist ein Tollpatsch

RETTUNG Das junge Tier fiel in Witzmannsberg in ein Schwimmbecken und musste mit Hilfe der Feuerwehr gefangen werden. Vermutlich war die Aktion vom Sonntag aber nicht das einzige Missgeschick, das dem Biber zuletzt passiert ist.

VON UNSEINER REDAKTIONSMITGLIED
BERTHOLD NÖHLER

Witzmannsberg - Andere bayerische Regionen hatten „Problem-Bären“, das Coburger Land hat offensichtlich einen „Problem-Biber“. Zum wiederholten Mal in den vergangenen Wochen ist am frühen Sonntagabend ein Biber in Not geraten. Das Tier war in ein ungenutztes Schwimmbecken gefallen und musste vom Coburger Tierarzt, Dr. Joachim Lessing, vor dem Ertrinken gerettet werden. Danach stellte sich heraus: Es war mit größter Wahrscheinlichkeit nicht das erste Mal, dass der offensichtlich etwas tollpatschige Biber aus Lebensgefahr gerettet werden musste.

Für Frank Reißweber von der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt ist „die Wahrscheinlichkeit sehr groß“, dass es immer wieder der gleiche Biber ist, dem seit ein paar Wochen im Raum zwischen Seßlach und Witzmannsberg Missgeschicke passieren. Gleich zweimal kam dabei ein Notruf aus Krumbach. Erst war das Tier in einer stillgelegten Güllegrube gefangen, dann – nachdem ihn Helfer mit einer Baggerschaufel gerettet und freigelassen hatten – konnte es sich tags darauf nicht mehr mit eigener Kraft aus einem Fisch-Behälter im Krumbacher Teich befreien.

Frank Reißweber wird angesichts der gestrigen Meldung einiges klarer: Schon vor drei Wochen sei ihm das Tier „ein bisschen seltsam“ vorgekommen. Ursachen, warum der Biber so ein Tollpatsch ist, gibt es nach Einschätzung Reißwebers mehrere. Eine Störung im Gleichgewichtsorgan könnte da genauso verantwortlich sein wie die Spätfolgen eines Zusammenstoßes mit einem Auto, den der Biber haben könnte. Von der Beschreibung her – immer soll es sich um einen jungen, männlichen Biber gehandelt haben – schaut es jedenfalls nach einem Wiederholungstäter aus.

Die Rettung am Sonntagabend war allerdings ganz schön aufwändig. Sogar die Witzmannsberger Feuerwehr wurde von der Coburger Polizei alarmiert. Dorthin hatten sich die



Ins Netz gegangen: Nach der Rettungsaktion wurde der Biber an einen Itz-Zufluss gebracht und dort wieder in die Freiheit entlassen.

Eigentümer des Swimming-Pools gewandt, weil sie nicht wussten, wie sie dem Tier helfen sollten. Die Feuerwehr pumpte das Wasser im rund 1,80 Meter tiefen Becken so weit ab, dass Dr. Lessing mit seiner Wat-Hose hineinsteigen und den Biber mit einem Kescher fangen konnte. „In fünf Minuten“, berichtete der Tierarzt nachher, war der Fang erledigt. Aufpassen musste Lessing aber schon, berichtete er nach seiner Rettungsaktion: „Ein Biber kann sich wehren und hat scharfe Zähne.“

Aber: Ein Biber kann nicht nach unten schauen. Deshalb tat

Hintergrund

Reviersuche Das Frühjahr ist die Zeit, in der junge Biber auf der Suche nach einem neuen Revier durch die Gegend streifen. Jungtiere werden von ihren Eltern aus dem Nest vertrieben, wenn sie erneut Nachwuchs bekommen.

sich der Tierarzt am Ende nicht arg schwer, den Jung-Biber von unten mit dem Kescher zu schnappen. Danach wurde er in einen Käfig gesteckt und nach ein paar Minuten Autofahrt wieder in einen Bach entlassen. Dort schwamm das über 15 Kilo schwere Tier dann eiligst davon.

Eine Gefahr für alle Tiere

Egal, ob Problem-Biber oder nicht: Joachim Lessing nimmt die Aufregung um die Biber-Rettung zum Anlass, um ausdrücklich auf die Gefahren durch Schwimmbecken hinzuweisen. „Durch ihre glatten Oberflächen sind sie eine Gefahr für allerlei Tierarten“, warnt der Tierarzt. Wer so ein Becken (oder auch schon ein größeres Regenfass) besitzt, der solle doch darauf achten, dass es abgedeckt werden könne. Eine weitere Hilfe sei es, eine im Sturz-Falle für Tiere vielleicht lebensrettende „Kletterhilfe“ in Form eines schräg angelegten Holzbrettes anzulegen.



Tierarzt und Biber-Jäger: Joachim Lessing rettete den Biber mit einem Kescher vor dem Ertrinken. **Foto: Tierschutzverein Coburg**